

Jahresbericht 2019 des NABU Dietzenbach e. V.

Sehr geehrte Mitglieder,

unsere Gruppe Dietzenbach beendet nunmehr das vierte Jahr. Wir lassen nach dem Motto „Wir sind was wir tun“ für Sie die Ereignisse des letzten Jahres Revue passieren.

Wir wollten unsere Projekte abschließen. Aber im Jahr 2019 gab es für die Natur rund um Dietzenbach einige derbe Rückschläge.

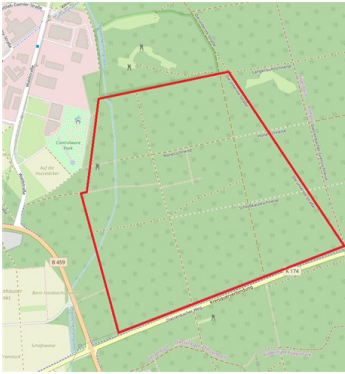
Es begann mit dem rätselhaften Fischsterben im Angelweiher, gespeist vom Kaupenwiesengraben. Das machte hessenweit Schlagzeilen. Fischkadaver und Wasserproben wurden für Analysen entnommen. Der Zugang zum Teich war drei Monate lang gesperrt. Die Gründe bleiben unbekannt.

Im Februar wurde die Schwarzpappelreihe neben der Lise-Meitner-Straße gefällt, auf der die Saatkrähen in den letzten 2 Jahren gebrütet hatten. Saatkrähen sind Koloniebrüter. Entgegen ihren Gewohnheiten verteilten sie sich auf 3 Bruchweiden Ende der Rodgaustraße, auf 3 Birken im großen Hof der Hochhäuser Robert-Koch-Straße, auf jeweils 2 Platanen neben der Messenhäuser Straße und des Kita-Spielplatzes in der Lindenstraße. Ob in 2020 überhaupt noch Saatkrähen in Dietzenbach brüten werden, ist fraglich, da durch Sturmschäden die Kronen der Platanen in der Messenhäuser Straße stark gestutzt und die Platanen der Kita im Zuge einer Gartensanierung gefällt wurden. Wir haben Verständnis, wenn Schwarzpappeln auf falschem Boden wachsen und aufgrund Fäulnis eine Gefahr darstellen. Aber es gibt auch Vögel, die solche hohen Bäume brauchen. Welcher Grundbesitzer ist bereit, eine Schwarzpappelreihe anzupflanzen, am besten fernab von Wegen?

Neben der laufenden Verdichtung im Stadt- und Industriegebiet wurden auch größere Pläne für Häuserbau im Westend in die Löcherwiese rein und am Rand der Gehrengrabenwiese bekannt. Vom Bau einer großen LKW-Stellfläche und die Erweiterung des ALDI-Parkplatzes gar nicht zu sprechen. Schade, denn neben dem ALDI-Parkplatz befand sich ein eingezäuntes Gelände mit dichtstehenden Hecken und einigen Bäumen, wo viele Vögel ungestört brüten konnten.

Leider wurde schon im Vorjahr die Brache weiter oben neben der Philipp-Reis-Straße großzügig entbuscht, um Fläche für weitere Industriebauten zu gewinnen.

Ein geplanter ‚Durchstich‘ durch die Vogelhecke bis zur Vélizystraße entwickelt sich zu einem Schildbürgerstreich. Es besteht bei bestimmten Anrainern „Am Stadtpark“ Interesse, dadurch den Durchgangsverkehr zu unterbinden. Wenn sie sich bloß nicht täuschen.



Und als wäre das nicht genug, ließen Ende Februar Meldungen über das Vorhaben der eigens gegründeten Q-Sand Dietzenbach GmbH großflächig Sand im Eulerwald abzubauen, die Bürger aufschrecken. Mit Kenntnis der Stadt sollten nahe dem



NSG „Willersinn'sche Grube“ bis zu 76 ha gut gewachsener Sandkiefern-Buchenmischwald gerodet, der Mutterboden entfernt und der Flugsand bis 20 m tief abgebaut werden. Dass es sich um ein ausgewiesenes Landschaftsschutz-, Vogelschutz- und Wasserschutzgebiet handelt, scherte keinen. Das veraltete Bergbaurecht hätte diesen Schutz ausgehebelt. Das wusste Q-Sand.

NABU Dietzenbach und die von ihr mitgegründete Bürgerinitiative **Hände-Weg-vom-Sand-im-Wald** sprachen sich gegen den forcierten Sandabbau im Eulerwald aus. Wir informierten die Bürger auf einer Informationsveranstaltung im Wirtshaus zur Linde, gründeten eine Website, und baten die Bürger am 24. Mai zur Bürgerfragestunde im Rathaus zu erscheinen. Die anschließend tagende Stadtverordnetenversammlung beschloss einstimmig das Vorhaben Sandabbau nicht weiter zu verfolgen. Der Bürgermeister bezeichnete diesen Beschluss als „resolutionsähnliche Abstimmung“ und "die Prüfung werde weitergehen mit den damit verbundenen Aufgaben", "die Stadt sei bergbaurechtlich nur ein Prozeßbeteiligter" etc. Es dauerte bis in den Juli, bis sich Bürgermeister Rogg und die Gesellschafter der Fa. Q-Sand Dietzenbach GmbH einvernehmlich einigten, das Projekt Quarzsandabbau im Dietzenbacher Eulerwald nicht weiter voranzutreiben.

Unsere gemeinsame Aktion war erfolgreich. Dank an alle beteiligten Bürger, quer durch die Parteien, Vereine und Institutionen, die sich von den Argumenten überzeugen ließen und uns unterstützten.

Alle reden über das veränderte Klima, wir auch:

Das Wetter in Dietzenbach war 2019 nicht so trocken und langanhaltend heiß wie im Vorjahr. Januar und Februar waren nicht sehr kalt und brachten viel Regen. Ausgerechnet im Frühling, wo die austreibenden Pflanzen viel Wasser brauchen, blieb der Regen längere Zeit aus. Der Frühling und der Frühsommer kühl bis kalt. Eine kurze Hitzewelle im Juni (der 26. war mit 37° C bei uns der heißeste Junitag seit den Wetteraufzeichnungen) hielt die Wärme nicht. Eine folgende Regenphase bis Mittsommer ließ das Thermometer nachts auf nur 10° C abrutschen. Es folgten drei weitere Hitzewellen mit jeweils über 30° C (heißester Tag des Jahres war der 25.07. mit 39° C), die sich mit plötzlichen Temperaturstürzen abwechselten, wo es tagsüber nur 14° C waren. Bei diesem extremen Auf und Ab kam es am Sonntag, den 18. August zu der berühmten Fallbö mit Hagel, die den Kreis Offenbach ohne Vorwarnung heimsuchte. Starke Windböen und taubeneigroße Hagelkörner richteten starke Schäden an. Nach der 5. Hitzewelle Ende August zog der Himmel

im September zu, und für den Rest des Jahres kam kaum mehr die Sonne raus. Im Oktober und im November drehte der Himmel die Schleusen auf. Nach Aussagen von Experten reicht dies nicht, die Grundwasserspeicher wieder aufzufüllen und dem schleichenden Austrocknen der Feuchtgebiete im Kreis entgegenzuwirken. Unter manchen Feuchtwiesen war der Grundwasserspiegel nach Messungen Anfang November sogar um 1 m bis 1,80 m abgesunken. Doch nach einer kurzen Pause gab es im Dezember erneut wochenlang Regen, darunter auch Starkregenfälle. Im Sumpfwald standen große Lachen, die Tümpel und Gräben waren bis in die oberen Gefälle aufgefüllt, alle Bäche führten fließendes Wasser, auch die kleinen Nebenbäche. Nun haben wir die Hoffnung, dass sich der Grundwasserspiegel erholt.

Der Wald:

Um unsere Wälder steht es schlecht. Es ist nicht zu leugnen. Sogar die Bundesregierung beschäftigt sich zum ersten Mal mit der Zukunft der Wälder. Schnell, ein teures Notprogramm muss her. Waldwirtschaftsverbände und Ministerin Klöckner wollen Millionen Setzlinge (z. B. fremde Douglasien) pflanzen, obwohl ökologische Waldwirtschaft anders aussieht. Der Wald reinigt sich selbst von nicht überlebenden Bäumen und passt sich dem Klimawandel an, wenn man ihm Zeit gibt. Der Wald hat in Reih und Glied zu stehen, schnell zu wachsen und ist mit schweren Maschinen effizient voll zu ernten. Nach dieser Devise hat eine natürlich gewachsene Waldgemeinschaft, die Zeit braucht, um dem Klimawandel zu trotzen, wohl keine Chance.

Schauen Sie bei Ihrem nächsten Spaziergang auf den Boden unseres Waldgrundstückes. Er ist übersät von Schößlingen der Eiche, Hainbuche und Buche, eine starke Konkurrenz für die kommenden Frühlingsblumen. Vor einem Jahr entfernten wir einige Stangenhölzer. Verschafften somit dem Waldboden Licht und Altholz. Im Boden wartet der Nachwuchs. Dazu brauchen wir keine Pflanzorgie, sondern einen unberührten Kernwald von mehr als nur zugestanden 5 %, welche Hessen noch nicht einmal erreicht.

Wenigstens gibt es Einsicht bei der Landwirtschaft. Das Umweltministerium hat ein Budget bereitgestellt, um dem Insektensterben entgegenzuwirken. Das beinhaltet auch einige – zaghafte – Änderungen für die Landwirtschaft. Zum ersten Mal wurde damit eine Gruppe von Lebewesen von einer Regierung unter Schutz gestellt.

Die Wiesen und Bäche:

Auch die Stadt Dietzenbach richtete 2019 ihre Aufmerksamkeit verstärkt auf die Natur. So wurde der obere Lauf des Gehregrabens renaturiert. Im Abschnitt neben dem Kompostierplatz entfernte sie Steinplatten und entbuschte die Ufer; ganz oben neben der Offenthaler Straße wurde außer den Rohren auch die Pflasterdecke entfernt und ein Teil des Bachs in den alten Löschteich am Rand des Weiherfeldchens geleitet. Daraus könnte sich ein kleines Biotop entwickeln. Leider bleiben auf dem größten Teil der Gehregrabenwiese die Steinplatten noch drin. Hier hat sich außer Versprechungen noch nichts getan. Es soll sogar am Rand gebaut werden.

Positiv ist, dass in der Waldstraße das Abwasser vom Regenwasser getrennt

wurde: das Abwasser wird weiterhin zum Klärwerk geleitet, das Regenwasser kommt nun der Natur zugute. In der Justus-Liebig-Straße wird bis Sommer 2020 die Kanalisation renoviert. In Zukunft soll bei Starkregen das häufig chemisch belastete Mischwasser nicht mehr in den Gehrengaben überschwappen. Daher erhalten die Rohre den doppelten Durchmesser. Das ist ein gutes Zeichen.

Ein weiteres gutes Zeichen setzte Landwirt Heinz-Walter Scherping, der angesichts des dramatischen Insektensterbens beschloss, 17.000 m² seiner Feldflächen in Blühwiesen umzuwandeln. Der Imkerverein Maingau spendete das Geld für die Samenmischung.

Die biologische Vielfalt nimmt auch in Dietzenbach dramatisch ab. Dabei kann jeder Einzelne mit einigen Handgriffen im Garten oder auf dem Balkon dafür sorgen, dass Vögel, Wildbienen, Igel und Co. wieder mehr Lebensraum bekommen. Wir versuchen auf unseren Veranstaltungen mit konkreten Tipps und Anleitungen den Menschen zu zeigen, dass Naturschutz und Ästhetik zusammenpassen.

Eine positive Nachricht können wir jedoch weitergeben: die Stadt Dietzenbach hat einen 32seitigen Ratgeber, „Grün in der Stadt“, für mehr natürliches Gärtnern herausgegeben. Fragen beantwortet Gartenexperte Herr Bernd Weber unter „berndweber@dietzenbach.de“.

Der Kaupenwiesengraben, unser Schwerpunkt

Am 11. April fanden wir uns auf der Kaupenwiese zusammen. Wir wollten auf den vom Beton befreiten Flächen eine zertifizierte Wildblumenmischung auf ca. 80 qm ausbringen. Diese Mischung besteht aus 90 % Wildblumen und berücksichtigt in besonderem Maß die Ansprüche von Wildbienen und Schmetterlingen an Trachtpflanzen.



Nur war die vorbereitete Pflanzfläche leider nicht mehr so kahl, wie wir sie im Spätherbst 2018 hinterlassen hatten: unzählige Gräser und Kräuter trieben Sprossen aus. Eine flache Bodenbearbeitung für die Ansaat, von maximal 5 cm Tiefe, kam nicht mehr in Frage. Die kostbaren Wildblumen mussten von ihren Konkurrenten befreit werden. So machten wir uns an die mühsame Kleinarbeit des Jätens. Wir wollten den Wildblumen den Start erleichtern. Trotz zahlreicher Helfer benötigten wir noch einen zweiten Termin. Alle versammelten sich stolz um unsere neue Blühfläche und schauten Herrn Palme zu, wie er mit selbst angefertigten Treibrettern die Erde nach der Saat festtrat. Eine längere Regenphase kündigte sich an. Die Blühfläche konnte gedeihen, was sie auch tat.



Zwei jugendliche Reiter ritten mit ihren Pferden über die eingesäten Blühflächen zum Amphibien-Tümpel, den sie als Pferdetränke nutzten. Es bot sich ein furchtbares Bild: Die Grünschnitt- und Reisighaufen zerstoben, der Teichgrund aufgewühlt, abgerissenes Gras schwamm auf der Oberfläche herum,

und ein zertrampeltes Ufer. Wir waren am Boden zerstört. Kurz entschlossen trafen sich 1 Tag vor Ostern 5 Aktive, um die Schäden so weit es ging zu beseitigen. Dann ergab es sich, dass einer von uns die ‚kühnen Reiter‘ erwischte, als sie erneut unser Grundstück beritten. Nach Klärung, dass dies ein Privatgrundstück für Naturschutzzwecke ist, versprachen sie, es nicht mehr zu betreten, was sie auch einhielten.

Der heiße Sommer bescherte uns Mitte August ausgetrocknete Himmelsteiche. Diese Chance wollten wir wahrnehmen und den letzten Himmelsteich entschlammen. Mit der UNB (Untere Naturschutzbehörde) war im Februar vor Ort vereinbart worden, vor Beginn der Arbeiten mit zwei Bohrstockproben das Bodenprofil des noch nicht entschlammten Himmelsteiches und die Dicke der Schlammschicht zu bestimmen. Die Genehmigung ließ auf sich warten, so dass diese Chance verstrich. Kurz vor Weihnachten erhielten wir die Anerkennung, dass die betreffenden Teiche mangels Grundwasseranschluss keine Gewässer im wasserrechtlichen Sinne sind, sondern ausschließlich durch Niederschläge gespeiste Himmelsteiche. Wir dürfen daher im nächsten Jahr entschlammen und hoffen, die Renaturierung der ehemaligen Fischteiche vollenden zu können.

Der im letzten Jahr von uns freigelegte Betonzulauf am Kaupenwiesengraben war ein Dorn im Auge der UNB. Zur Erinnerung: Wir wollten nur im Notfall bei Trockenfallen der Himmelsteiche etwas Wasser einsickern lassen, um die Metamorphose der Amphibien abzuschließen. Daher entfernten wir im September die Schleuse ganz, auch die Steinplatten, und verschlossen den Zugang mit einem Erdwall endgültig.

Eisenstreben der Schleuseneinfassung mussten abgesägt, die Steinplatten mit einem Vorschlaghammer zerschlagen und der gesamte Betonbruch zum Eingang des Grundstücks transportiert werden. Dort wartete er auf die Entsorgung bei der Recyclingfirma Rüdiger. Dies übernahm mit ihrem Anhänger unser Neumitglied Frau Dahmer. Herzlichen Dank dafür.

Frau Conrad und Herr Palme machten sich im Frühsommer wieder daran, die Lupinen von der kleineren Nachbarwiese zu entfernen. Diesmal rechtzeitig, vor der Entwicklung der Schoten. Damit sie sich nicht weiter ausbreiten. Es handelt sich um eine invasive Art.



Herr Ossenbühn nahm Anfang September am Sensen- und Dangelkurs in Marktheidenfeld teil. Mit dem erworbenen Wissen und einer scharfen Sense konnte er das hochgeschossene Schilf rund um die Tümpel bezwingen. Es war dermaßen stark gewuchert, dass die Tümpel nur noch zu erahnen waren. Vielen Dank an Herrn Ossenbühn; das war uns eine große Hilfe.

Ende September war es soweit, die Mahd konnte beginnen. Einen einzigen Tag hatten wir diesmal, um die Wiese zu mähen und das Schnittgut auf den Heuwagen zu laden, den

Herr Eckert bereitstellte. Lange hatten wir angefragt, wann wir den Heuwagen haben dürfen; die Zeit war wegen der wenigen günstigen Wetterlagen für landwirtschaftliche Arbeiten knapp bemessen. Dann ging es endlich, und 11 Leute beteiligten sich am Mähen, Rechen, Aufgabeln sowie an manchen Stellen noch Äste zu schneiden und hartnäckige Brombeeren auszureißen. Herr Schneefeld bediente den nach langem Ausfall reparierten Balkenmäher, den Herr Neumann auf dem großen Anhänger des NABU-Kreises aus Rödermark herbeischaffte. Die Stimmung war fröhlich und die Zusammenarbeit sehr gut. Es war ein erfüllter Tag bei schönstem Wetter. Vielen Dank an alle, die mitgemacht haben, auch an unsere drei neuen Damen.

Am Ende war noch Zeit, die tiefer gelegenen Brutstätten der Vögel auf dem Grundstück zu kontrollieren: einen Reisighaufen und einen Stapel aus dicken Ästen an der Seite des Grundstücks sowie einen Nischenbrüterkasten im Gebüsch am Uferrand. Letzterer war bis an die Decke vollgestopft mit geknäultem Gras, Moos und vertrockneten Efeublättern. Als wir es vorsichtig herausschoben, entdeckten wir tief unten ein Ei. Offenbar war der Brutkasten von 2 Paaren nacheinander besiedelt worden. Es kommt vor, dass ein Vogelpaar das bereits fertige Nest aufgibt, wenn es einen besseren Brutplatz ergattert. Verschreckt worden waren sie jedenfalls nicht, denn dieser Nistkasten ist mardersicher. Später bestimmten wir das Ei als das eines Zaunkönigs.

Auf unserer Wiese, auf der es nur so blühte, fand eine Spitzmaus ihr Auskommen. Sogar ein Waschbär besuchte uns regelmäßig und inspizierte die Fledermauskästen. Ihm gelang es sogar, die Inspektionsluke zu öffnen. Wir mussten extra anrücken, um mit Silikon die neue Luke festzukleben. Es brüteten Rotkehlchen, Kleiber, Blaumeise (zweimal), Zilpzalp, Gartengrasmücke Ringeltaube (zweimal).

Alle aufgehängten Fledermauskästen wurden frequentiert. Im kommenden Jahr werden wir die Fledermäuse zählen und bestimmen. Eine große Zahl an Libellen (Blaugrüne Mosaikjungfer, Heidelibelle und andere) besuchte die Himmelsteiche, 1 Paar Zauneidechsen, 1 Blindschleiche fanden sich ein. An Schmetterlingen sahen wir Distelfalter, Tagpfauenauge und viele seiner Raupen auf den Acker-Kratzdisteln, Aurora- und Zitronenfalter sowie einmal ein Schwalbenschwanz und andere.

In den Teichen zählten wir 85 Laichballen des Springfroschs, 32 Erdkröten mit diversen Laichschnüren, zwei adulte Grünfrösche, adulte Berg- und Teichmolche sowie deren nicht wenige Larven. Es stellte sich eine reichhaltige Wasserfauna ein. Auffällig das Fehlen von Grasfroschlaich, Grund unbekannt.

Gerne würden wir unsere Aktivitäten auf den Löschteich der 1.060 qm großen Nachbarwiese ausdehnen. Mit einem gepflegten Löschteich könnten wir die Amphibienfläche um ein Drittel erweitern. Beim Eigentümer haben wir bereits angefragt.

NABU-Waldgrundstück

Am 25.07. war die offizielle Einweihung unserer 2. Infotafel am Rand unseres



Waldgrundstückes in der Nähe des Wollwiesenteichs. Die regionale Presse war dabei. Die Tafel informiert über die angestrebte Artenvielfalt, die Waldrandlage und den Nutzen von viel Totholz im Wald.

Wir dachten mit kleineren Pflegearbeiten den Erhalt und die normale Sukzession des Waldstückes zu sichern. Rechneten aber nicht mit dem Sturm Anfang des Jahres, der eine Eiche stark über den Zaun des Nachbargrundstückes beugte. Zum Glück erledigte sich das Problem von alleine, indem sie 2 Monate später einfach umfiel.

Die Fallbö im August lehrte uns Demut. Sie wütete auf dem Waldstück, köpft einige Kronen und entwurzelte mehrere Bäume. Es war ein Wunder: die Infotafeln, die Setzlinge, die Hirschkäferwiege und alle Vogel- und Fledermauskästen waren unversehrt. Über das viele neue Totholz freuten wir uns, auch wenn noch ein paar Einsätze mit der Motorsäge nötig sein werden.

Lediglich der Pfahl der ersten Infotafel war an der Seite beschädigt, so dass wir uns entschlossen, ihn zu ersetzen. Anfang Dezember gruben wir einen neuen Eichenstamm ein und schraubten die Infotafel über die Hirschkäfer wieder drauf.

Ein Setzling der Elsbeere ging ein. Er wurzelte nicht ausreichend. Frau und Herr Andres besorgten mit Erlaubnis des Försters Keller einen neuen Elsbeersetzling am Rande zu Götzenhain, wo mehrere Elsbeeren den Waldrand bestimmen.

Die Fledermaus-Überwinterungshöhle war unbesetzt, jedoch im Sommer angenommen worden, wie auch die drei anderen Spaltnistkästen. Immerhin ein kleiner Erfolg unserer Biotop-Aufwertung. Als ständige Bewohner verzeichnen wir 2 Rotkehlchen, 1 Kohlmeise (2 Bruten), 1 Blaumeise (2 Bruten), 1 Buchfink, 1 Buntspecht, 1 Zaunkönig und völlig neu für uns 1 Brandmaus (*Apodemus agrarius*; erkennbar am Aalstrich auf dem Rücken).

Förderung der Amphibien

Beim Begehen bestimmter ausgesuchter Gewässer mit Bedeutung für die Amphibienreproduktion in der Gemarkung Dietzenbach gewannen wir einige interessante Erkenntnisse über unsere Dietzenbacher Amphibien. Ein vollständiges Bild ergibt sich natürlich daraus nicht. Die Begehungen fanden in den meisten Bereichen im März und April statt und umfassen daher besonders Spring- und Grasfrosch und Erdkröten.

Bei Spring- und Grasfrosch wurden in verschiedenen Bereichen möglichst genau die vom Ufer aus zu erkennenden Laichballen gezählt. Die stark verschlungenen Laichschnüre von Erdkröten sind meist schwer optisch von einander zu trennen. Daher wurden bei der Erdkröte vorzugsweise die Tiere selbst im Gewässer gezählt und vorhandene Laichschnüre ohne Zählung erwähnt. Das Betreten der Gewässer für die Zählung wurde vermieden.

Es folgen die Beobachtungen für 2019 nach Gebieten und Gewässern:

Im Kappenwald

Ein zeitweise überschwemmter Bruchwaldbereich mit Grabenverlauf mit stellenweise langer Wasserführung im Sommer, besonders in einem vom NABU Dietzenbach zuvor vertieften Bereich. Dieser war im Hochsommer in 2018 und 2019 der einzige verbleibende Bereich mit Wasserführung und voll von zahlreichen Kaulquappen. Die dringende Notwendigkeit der Maßnahme zeigt sich hier sehr deutlich. Der eigentliche Bruchwald um den Graben fällt oft schon früh im Jahr trocken. 84 Laichballen, überwiegend Grasfrosch, vereinzelt Springfroschlaich.

Im Quellbereich des Kaupenwiesengrabens

Im Laubwald liegend direkt südlich an das Wohngebiet Dietzenbach Hexenberg (Auf der Bulau). Das flache Becken mit schlammigen Grund und eingebrachtem Totholz wurde vom NABU Dietzenbach geschaffen und gut vom Feuersalamander angenommen. Es wird leicht vom Quellwasser des Kaupenwiesengrabens durchflossen. 2019 fanden wir 13 Larven des Feuersalamanders.



Im Jahr 2018 zählten wir im Spätsommer 67 Larven des Feuersalamanders im Becken, 2019 fiel also im Vergleich mager aus. Das Becken wurde im Winter 2018 / 2019 auch von vereinzelt Braunfröschen und Bergmolchen zum Überwintern aufgesucht. Auch vereinzelt Larven des Feuersalamanders hatten überwintert. Das Gewässer muss mindestens jedes 2. Jahr vorsichtig entschlammt werden, besser noch jährlich. Am besten ist die Aktion wohl im zeitigen Frühjahr durchzuführen.

Feuersalamander, die bei Regen auf nahegelegenen Straßen laufen, **bitten wir in den Wald zurückzutragen**. Dies können wir nicht bei jedem Regentag tun und würden gerne mit den Städt. Betrieben vereinbaren, dass einige der dortigen Gullideckel gegen das Hineinfallen von Amphibien gesichert werden. Weitere Hinweise auf Feuersalamander auf dem Hexenberg nimmt der NABU Dietzenbach gerne entgegen.

Der Kaupenwiesengraben ist von der Quelle bis zu seinem Waldaustritt auf die Grassenwiese nicht natürlich. Er sollte renaturiert werden. Der NABU Dietzenbach erarbeitet ein Konzept für die Renaturierung des Bachlaufs **und sucht Unterstützung bei seinem Vorhaben**. Die botanische Betrachtung des Kaupenwiesengrabens ist bereits fertig und von der Fachdienstleitung der UNB freigegeben. Uns fehlen noch die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Fauna vor Ort sowie Angaben zur querenden Fernwasserleitung.

Wörnerpark

Ein von uns neu beobachteter, recht großer Park in Waldrandlage am östlichen Rand des Industriegebietes Steinberg, mit viel Vegetation, zwei Teichen und einem Zulaufbereich des nördlichen Teichs, der aus zwei schwach durchflossenen länglichen Einzelbecken besteht.

In den vergangenen Jahren sollen Moorfrösche und Laubfrösche hier vorgekommen sein. Eine vereinzelte Verwechslung von Grasfroschlaichballen mit Laichballen des sehr seltenen Moorfroschs ist hier nicht völlig auszuschließen. Da der Park im späten Frühjahr und im Sommer nicht mehr untersucht wurde, kann über Vorkommen des Laubfroschs in 2019 hier keine Aussage gemacht werden.

Südlicher Teich:

Springfrosch: 29 Laichballen

Grasfrosch: 8 Laichballen (Moorfrosch möglich)

Erdkröten: 57 Tiere und diverse Laichschnüre



Nördlicher Teich:

Springfrosch: 21 Laichballen

Erdkröte: 11 Tiere und Laichschnüre

Auch zahlreiche Grünfrösche (unbestimmt)

Oberer Zulaufbereich am nördlichen Teich:

Becken 1: Grasfrosch: 24 Laichballen (Moorfrosch möglich)

Becken 2: Grasfrosch: 40 Laichballen
Grasfrosch (Moorfrosch möglich)

Springfrosch: 1 Laichballen



Tümpel Richtung Offenthal

Ebenfalls neu beobachteter Tümpel im Laubwald im Grenzbereich von Offenthal und Dietzenbach. In der Vergangenheit ist der Tümpel in trockenen Sommern regelmäßig ausgetrocknet, nicht selten zu früh für die Amphibienlarven. Deshalb wurde der zuvor von Hessen-Forst ausgebaggerte Tümpel vom NABU Dietzenbach im Januar weiter vertieft und mit Strukturen versehen, um ihn beständiger zu machen. Zu dem Zeitpunkt gab es wenig Niederschlag, daher war der Wasserstand schlecht. Der Erfolg der Maßnahme kann erst nach weiterer Beobachtung in den kommenden Jahren beurteilt werden. Es fand sich nur 1 Laichballen des Gras- und Springfroschs. Das Gewässer war in der Vergangenheit recht stark von Braunfröschen genutzt worden, das Dürrejahr 2018 hatte der Fauna sehr geschadet.

Streuobstwiese am Stiergraben

Anfang des Jahres machten wir mit dem Obstbaumschnitt weiter. Über den Winterschnitt hatten wir uns ein Fachbuch angeschafft und einen Experten vom Obst- und Gartenbauverein zu Rate gezogen, Herrn Werkmann, der sogar am 8. März einen Obstbaumschnittkurs auf unserer Streuobstwiese veranstaltete. Es war für uns nicht leicht, da die Obstbäume seit mehreren Jahren nicht mehr gepflegt worden waren. Meterlange Äste mussten aus den Kronen entfernt werden sowie zahlreiche Kleinäste und Wasserschosser, die wegen ihrer großen Zahl eine reiche Fruchtbildung verhinderten. So brauchten wir für jeden Baum mindestens 1 Stunde. Tatkräftig unterstützt wurden wir von Frau Stein. Der Obstbaumschnitt dauerte bis in den Frühling und ist noch nicht beendet.

Unsere anderen Maßnahmen zeigen bereits erste Erfolge: die Abzugsrinne hat der Wiese die überschüssige Feuchtigkeit entzogen. Künftig können die Obstbäume tiefer wurzeln. Die schattenwerfenden drei Zitterpappeln sollen im Rahmen einer Pflegemaßnahme durch die DSK und die Städt. Betriebe gefällt werden. Die von uns favorisierte Ringelung, um Wurzelbrut und erneuten Aufwuchs zu verhindern, wurde uns versagt. An einer Zitterpappel entfernten wir vorbeugend die Äste mit den für die Obstbäume gefährlich werdenden Misteln.

Im Rahmen unserer Kooperation mit der Waldorfschule schnitten wir rings um den Schulteich das Weidengebüsch zurück und säuberten den Randbereich des Teiches. Die nötige Entschlammung wurde verschoben. Der Abflussbereich sollte immer mit reichlich feinem Geäst versehen werden, um den erheblichen Verlust von Laich durch das Abflussrohr zu verhindern. Diese Maßnahme des NABU Dietzenbach hat sich 2019 sehr bewährt und sollte jedes Jahr erfolgen. Wir zählten 71 Laichballen des Grasfroschs und im Sommer sehr viele Larven des Teich- und Bergmolchs. Auf dem Gelände ist der Siebenschläfer heimisch. Daher spendierten wir der Schule einen Kobel, den wir in einem alten Birnbaum aufhängten.



Im Juli entschieden wir uns ein Team Streuobstwiese zu bilden. Die Herren Hasse und Neumann kümmern sich eigenverantwortlich um die Belange und die Pflege dieser Wiese.

Die Mahd und das Zusammenrechen gestalteten sich in diesem Jahr schwierig. Der verheerende Sturm riss viele Äpfel vorzeitig auf den Boden. Beim Mähen musste ohnehin einer im hohen Gras vorangehen, um zu warnen, wo Stammteile umgestürzter Apfelbäume auf dem Boden lagen. Nun kamen noch zahlreiche Äste dazu. Und die vielen faulenden Äpfel, die beim unvermeidlichen Drauftreten zermatschten. Der Mähversuch von Frau Stauffenberg, Gartenbaubeauftragte der Waldorfschule, brachte wegen zu nassem Gras und dem holprigen Areal nicht den erwünschten Erfolg. Ein weiterer Versuch vom Jagdpächter Herrn Seifert endete mit einem Maschinenschaden. Vielen Dank für das Bemühen. Erst als der große Hänger aus Rödermark einsatzbereit war, konnte Herr Neumann mit dem schweren Balkenmäher die Mahd beenden. Mit 4 bis 6 Leuten wurde an mehreren Terminen gerecht. Ein Heuhaufen ging an die Esel, zwei Heuhaufen an den Jagdpächter und das restliche Heu wurde zum städtischen Sammelplatz gebracht. Allen Beteiligten gehört unser besonderer Dank, denn wir brauchen einen freien Boden, wenn wir den Baumschnitt fortsetzen wollen.

Herr Neumann und Herr Hasse legten zwei Baumscheiben frei und nahmen an einem Streuobstwiesenkurs der NAH-Stiftung in Wetzlar teil. Das beabsichtigte Pflanzen zweier Kalbfleisch-Apfelsorten musste aufgegeben werden, da die Stecklinge wetterbedingt nicht ihre Pflanzgröße erreichten.



Die Streuobstwiese bekam an ihren Enden Hinweistafeln, die die Spaziergänger und Schüler auffordern, die Wiese und die Obstbäume pfleglich zu behandeln. Wir danken den beiden für ihren unermüdlichen Einsatz.

Die Vogelwelt entwickelte sich erfreulich:

6 Mönchsgrasmücken, 5 Kohlmeisen, 1 Blaumeise, 6 Zilpzalp, 2 Stieglitz, 1 Rabenkrähe, 1 Grauschnäpper, 2 Amseln. Alle diese Paare brüteten ausschließlich im Baum- und Heckensaum der Wiese, keines in den Obstbäumen. Dies zu ändern wird 2020 unser Ziel sein. Diverse Nistkästen und Julen werden aufgestellt.

Vogelkataster und Förderung der Waldkäuze

Die über unser Vogelkataster gemeldeten, zahlreichen Beobachtungen aus 2018 fanden Eingang im Ornithologischen Jahresbericht der HGON und des NABU Kreises Offenbach. Nicht unerwähnt sollen unsere Lerchenzähler bleiben. Für dieses Jahr bestätigten sie für die 1. Brut 10 Nester und für die 2. Brut 16 Nester. Der Bestand war zur 2. Brutzeit auffallend größer. An der Russenhütte drängten sich dicht in einem kleineren Feld 3 Lerchenpaare. Bei dem großen Feld war die Saat später aufgegangen und noch zu kurz, und ein weiteres Feld war noch kahl. Es kam immer wieder zu gegenseitigen Vertreibungsjagen.

Die Verknappung des Lebensraums stresst immer. Wie auch bei den Ausweichquartieren der Saatkrähen zu beobachten war. Nicht alle Nester wurden reibungslos bezogen. So sahen wir Attacken einer Junggesellengruppe von 4 Rabenkrähen, die ihr altes Stammrevier zurückwollten. In großen Abständen kamen sie immer wieder und versuchten die Saatkrähen zu vertreiben. Auch als sie bereits auf den Nestern brüteten. Den Höhepunkt erreichte die Auseinandersetzung, als von 2 Nestern alle Partner abwesend waren, um Nahrung zu suchen (bei ungünstigem Wetter lassen Vögel ihre Eier absichtlich kurz auskühlen, damit sich die Embryos nicht so schnell entwickeln). Die Rabenkrähen klauten die Eier. Danach mussten die beiden Paare erneut Eier legen. Sie konnten die Brut erst später als ihre Nachbarn beenden, aber es gelang ihnen diesmal ohne Reibereien.

Die von uns sehr hoch angebrachten Nistkästen kontrollierten wir mit der Einholmleiter erst im Spätherbst. Alle enthielten Nester, manche sogar einzelne Federn oder Eier, die einen Rückschluss auf deren ehemalige Bewohner erlaubten. In zwei Vogelkästen nisteten Hornissen; eine Hornissenkönigin überwinterte sogar drin. Ein voller Erfolg unserer Biotopaufwertungen!

Die Waldkäuze kamen zu kurz. Uns fehlen für die Nistkasten-Aktion immer noch geeignete Kanister.

Öffentlichkeitsarbeit

Am 13.06. musste ein neuer stellvertretender Vorsitzender gewählt werden. Frau Dr. Gräf, ein neues Mitglied, studierte Biologin und Vogelexpertin, nahm die Wahl an.

Die Kinder- und Jugendarbeit rückt in den Focus unserer Tätigkeiten. Die drei

Damen, Frau Andres, Frau Herr und Frau Vincenti, werden im Frühjahr 2020 in Dietzenbach zum ersten Mal eine NAJU-Gruppe starten! Die organisatorischen Vorbereitungen sind in vollem Gange. Als Anlaufstelle und zur Nutzung stellt uns Herr Schäfer ein Gartengrundstück zur Verfügung.

Wir stimmten darüber ab, dem „Verein für Dietzenbach“ beizutreten. Die große Mehrheit war dafür. Eine weitere Neuerung gab es: Seit Anfang 2019 haben wir regelmäßige Stammtischtreffen. Die Vorstandssitzungen finden jetzt getrennt statt. So entfallen die vielen Organisationsfragen und beim Treffen kommen Einzelne mehr zu Wort. Das Konzept hat sich bewährt. Die Sitzungen ziehen sich nun nicht mehr so stark in die Länge wie in der Vergangenheit. Unser Verein ist jetzt auf 216 Mitglieder angewachsen.

Für die Landschaftspflegearbeiten mussten weitere Investitionen getätigt werden. So war die Anschaffung einer Schutzausrüstung für die Motorsense, zusätzlicher Rechen, Hacken, Spaten und einer Aufladerampe für den Hänger notwendig. Weiterhin ermöglichte uns eine Spende der Geschwister Wörner die Bestellung eines Fledermausdetektors guter Qualität, womit wir die vorkommenden Arten auf unserem Wald- und dem Wiesengrundstück würden bestimmen können.

Eigentlich hatten wir vorgehabt, wegen der nicht abreißenden Fragen zum Thema Wespen und Hornissen an einem von Herrn Tauchert, Feuerwehr Rodgau, veranstalteten Seminar teilzunehmen. Leider war kein Platz mehr frei. Im kommenden Jahr sind wir dabei.

Ausblick

Obwohl wir dieses Jahr einiges verkraften mussten und manche Arbeiten zum Stocken kamen, sind wir sowohl aufgrund vieler treuer Mitglieder der 1. Stunde, die sich immer wieder aktiv beteiligen, als auch vieler neu hinzugekommener Mitglieder, die sehr großes Engagement zeigen und auch weiterhin gerne bei den Versammlungen und den Arbeiten dabei sein wollen, zuversichtlich. Wir hatten besprochen, keine neuen Pflegegebiete mehr anzunehmen, weil die jetzigen bereits unsere Kräfte stark fordern. Es haben ja auch nicht immer genug Leute Zeit. Und außerdem kommt es auf das Wetter an. So werden wir immer wieder damit rechnen müssen, dass Arbeiten aufgeschoben werden. Doch mit Hilfe so vieler engagierter Mitglieder wird es uns gelingen. Und wer weiß: Vielleicht möchten uns nächstes Jahr auch unsere kleinen Mitglieder der NAJU-Gruppe unterstützen? Wir freuen uns jedenfalls schon auf 2020.

Allen wünschen wir ein gutes Neues Jahr.



Der Vorstand:

L. Schneefeld

C. Gräf

B. Palme